

Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 Fr.

für

Einschickungsgebühr 1 1/2 Fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 82.

Sonntag den 14. Oktober.

1860.

Anzeigen.

Winnenden.

Traubenzucker

1ter Qualität empfiehlt

A. Sommer.

Winnenden.

Kochofen feil.

Einen sehr guten Kochofen hat zu verkaufen

Christian Otto in der Kirchgasse.

Winnenden.

Es wird 1/2 oder 1 Morgen Wiesen zum Abgrasen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Wegen Mangel an Platz können keine Treester mehr gekauft werden von

Fr. Seybold, Küfer.

Winnenden.

Ein ganz neuer, mit Flanell gefütterter Ueberzieher ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Das ganze Wohnhaus der verstorbenen Weingärtner Haags Wittwe, im alten Graben ist bis Martini zu vermieten; und kann ein Pacht mit Dorothea Haag abgeschlossen werden.

Winnenden.

Es sind 250 fl. auf ein oder 2 Posten sogleich oder bis Martini auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Ein zweieimriges altes, zum Einschlagen von Zwetschgen aber noch brauchbares Faß ist zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Winnenden.

Für ein Mädchen von 16 Jahren wird ein Unterkommen gesucht; es wird auf keinen Lohn gesehen, nur auf ordentliche Behandlung. Näheres ist mit D. Pfleiderer zu besprechen.

Winnenden.

Obsttreester sucht zu kaufen zu den laufenden Preisen

Friedrich Pfleiderer.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-
ligationen, Anlehensloosen, Einwechslung
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-
Auskunft über gezogene Nummern von
Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Winnenden.

Es sind 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Ein Waisenknabe.

(Fortsetzung)

Der Förster wußte wohl, daß er mit dieser Erzählung Heinrichs Herz traf, denn er kannte die alte, nicht rostende Liebe zu dem bildschönen Lenchen wohl, der nun seine Frau eine rechte Lobrede hielt.

Heinrich saß stille da und es schien, als wiege sich seine Seele in Erinnerungen der Vergangenheit. So war es denn auch. Fene Tage gingen hell und klar an seiner Seele vorüber, da Lenchen dem hungernden Knaben das Butterbrod unter die Linde brachte, und mit dem lieblichen Lächeln zusteckte; da die Kinder um ihn saßen, und er ihnen die lieblichen Märlein erzählte, Ach, es waren theure Erinnerungen, und selbst das Elend, das er durchgemacht, der Jammer, den er getragen, erschienen nur als Schatten, wenn auch als recht dunkle, durch die sich das holde Licht einer unschuldigen Kinderwelt nur mehr hob und herrlicher erschien. Er erwachte endlich aus diesen süßen Träumereien, und wessen das Herz voll ist, davon läuft der Mund über. Er mußte, denn es drängte ihn dazu, das Alles erzählen, und mit wachsenden Gefühlen horchten ihm die treubestfreundeten Herzen zu.

Der Förster aber konnte das ihm angebornene Necken nicht lassen. Dem Heinrich nahm ich seine Lust und Freude an dem Mädchen nicht übel, denn das Lenchen würde als eine Prinzessin so schön und lieblich sein, wie die Tochter des Schöffen Müller zu L.! Wenn ich aber die Zweie so beobachtete, so kam mir's vor, es wäre da gerade so wie anno damals mit uns Zweibeiden — weißt du noch, da du so inniglich in mich verliebt warst?

Die Försterin erröthete und sagte, vergeblich sich stellend als wolle sie schmallen: Man meint auch —

Freilich meint man, fiel lachend der Förster in seiner schalkigen Weise ein, ja man weiß, daß die Mädchen, trotz aller Wachsamkeit über sich selbst, dennoch nicht verbergen können, wie es im Herzen ausgeht, so wenig, wie unser Eimer. Die Augen,

ja die Augen, das sind die Fenster am menschlichen Leibe, durch welche die Seele herausguckt. Aus Lenchens Augen guckte auch die Seele heraus und aus den Augen dessen, der hinter der Theke stand, nicht weniger, und mir kam's vor, als hätten die Zweie ihre Seelen vertauscht, gerade so, wie wir's auch gethan — Ob ich geirrt, mag der Herr Obrist hier sagen! — Ich aber glaube es nicht!

Das wird er fein bleiben lassen, lachte Heinrich, daß er so naseweisen Horchern und Lauschern, die obendrein nicht einmal reinen Mund halten, und Alles ausplaudern, das sagt, was er im Schilde führt.

Da hast du deinen wohlverdienten Theil! rief die Försterin.

Ehut Alles Nichts, meinte der Förster. Auf die Hochzeit komme ich doch, das sagt mir mein Ellenbogen, und, wenn er einen Freiersmann braucht, so verträgt er mir doch den rothen Rock nicht!

Gewiß nicht, rief Heinrich voll heiterer Laune. Wenn ich einen brauche, so bist du das gewiß! Aber, sage mir doch, was hast du dem Schöffen als Beweggrund unseres Kommens nach L. aufgebunden? —

Er ist ein Holzhändler geworden, versetzte der Förster. Da hab' ich ihm denn gesagt, der Herr Obrist wolle sich ein Haus bauen hier und wolle seine Eichstämme sich ansehen und das hat ihn in's Feuer gebracht. —

Bist und bleibst doch der alte Schelm, der die Leute hänselt! sprach Heinrich. Nicht wahr, liebe Louise, wir Zweie erfahren das jetzt wieder.

Nein, entgegnete der Förster, hätt ich ihm die Wahrheit gesagt, oder wär er auf die Fährte gekommen, so wär mir mein Hauptspäß, die Ueberaschung, rein verdorben worden. Man muß überlegen, was man thut! Ich kann freilich nicht erst hinkommen, um Lenchen vorzubereiten, aber ich denke die Freude bricht kein Mädchenherz, sonst wär das meiner Louise auch gebrochen, als wir kopulirt wurden.

Die Försterin schalt heftig und Heinrich lachte aus Herzensgrunde.

Der Schöffe ging voll Freude der Heimath zu. Der Holzhandel beschäftigte ihn. So ein Offizier versteht nicht viel von derlei Geschichten, sagte er zu sich, und der Förster ist mir nicht böß; hab' ihm für die Bewachung meines Holzes drei Fünfrankenthaler gegeben. Der schwächt meinen Handel nicht, das weiß ich gewiß, und ich denke ein Geschäftchen zu machen, wie ich es besser kaum je gemacht! Das Holz kaufte ich wohlfeil, und dem bänge ich es theuer auf!

Das war ein Gedanke, in dem sich seine Seele mit Lust und Wonne wiegen konnte und dabei schritt er so rasch und wacker zu, daß er ungewöhnlich frühe und — fröhlich heimkam, und Frau und Kind wieder einmal ein heiteres Gesicht zeigte.

Was er seit einem Jahre nicht gethan, er plauderte mit Weib und Kind. Hatte er ja doch die merkwürdige Geschichte mit dem jungen Obristen zu erzählen und seine Aussicht auf den günstigen Holzabsatz. Die beiden hörten ihm Anfangs gleichgültig zu, aber als er den Offizier beschrieb, da wurde es Lenchen seltsam zu Muth und die Mutter blickte auch überrascht zu ihr hin.

Lenchen war ordentlich ein Zittern angekommen; aber es gab sich so recht keine Gelegenheit, sich gegenseitig auszusprechen. Jede hing ihren eignen Gedanken nach.

Am andern Morgen eilte der Schöffe mit Knecht und Tagelöhner hinaus an den Holzstoß, um die krummen Stämme so zu legen, daß die kerzengeraden sie bedeckten und verdeckten, weil sie sonst den Käufer hätten abschrecken können. Das war eine Arbeit, die viele Zeit wegnahm, und zu der sie noch ein paar Holzhauer zuziehen mußten. Wenn auch anstrengend und zeitraubend, so war das Geschäft doch endlich gegen Mittag fertig und als er den Holzstoß ansah, sagte er selbstgefällig zu sich: Wenn der Förster nicht den Mund verbrennt, so sieht der überzwerge Franzos gewiß nicht, daß da drinnen Kniehölzer liegen, und schwört darauf, sie seien alle so kerzengerade, wie die, die darüber liegen.

Die Freude über diesen gelungenen Kniff machte, daß er den Holzbauere ein ungewöhnlich reichliches Trinkgeld gab und dann, als schon die Sonne hoch am Mittag stand, an die Heimkehr dachte. Der Gewinn stand nun außer Zweifel, und leichten Schrittes, mit Knecht und Tagelöhner an jedem seiner Aecker stehend und über Preis und Ertrag, Verbesserung und Wertherhöhung redend, kam er endlich in die Nähe des Dorfes, als es schon nahezu zwei Uhr Mittags war.

Der Knecht war etwas vorausgegangen, da die Fütterung der Pferde ihm am Herzen lag. Da, wo sich der Weg zum Dorfe um eine vorspringende Anhöhe bog, konnte er die breite Straße des Dorfes hinabschauen. Plötzlich blieb er stehen und wandte sich gegen den nachkommenden Schöffen zurück, Verwunderung in allen Zügen zeigend.

Was mag denn zu thun sein, Herr, sagte er, es stehen Himmel und Menschen an Eurem Hause, als ob sich ein Unglück zugetragen!

Der Schöffe eilte herzu und sagte: Siehst du denn nicht an den Geberden, daß sie fröhlich sind? Ich weiß schon, was es ist: der Obrist wird gekommen sein! — Da muß auch ich eilen! —

Er lief, was er nur laufen konnte, so daß ihm sogar seine Ulmer Holzpfäße mit dem silbernen Beschläge und Kettlein ausging.

Lauf du! sagte der Knecht und wandte sich zum Tagelöhner. Wenn der Geld riecht, dann springt er wie ein Haase vor der Bracke! An die Arbeit sammelt er sich nicht, da ist es an uns!

Als der Schöffe bei seinem Hause ankam, setzte er den Ortsvorsteher auf und rief den versammelten Bauern und Bäuerinnen zu: Was ist denn zu thun? Ist ein Meerwunder zu sehen? Pfui, schämt Euch, so zusammenzulaufen, wenn ein fremder Herr in's Dorf kommt, Es ist der Herr Obrist, ich kenne ihn gut!

Was, Obrist, rief ein Bauer ihm zu, der sich nicht verblüffen ließ von dem Amtstone und Ansehen, „unser Heinrich ist's,“ der drunten bei dem Hansadam hungern lernte, und nun ein gar großer Herr geworden ist. Wir wollen ihm doch unsere Lieb' und Theilnahme bezeugen, und du wirst uns das nicht wehren!

Bist du verrückt? rief der Schöffe aus. Der Kettelhub, dem Ihr nicht einmal einen Tag zu essen geben wolltet? Der wär gekommen?

Gerade der, erwiederte bissig der Bauer, den du an den Schlechtesten im Dorf versteigert hast! Wenn deine Frau ihm nicht Gutes gethan hätte, er käme bei meiner Seel' nicht, sich bei die zu bedanken, denn du warst um kein Haar besser, als Alle! —

Die Bauern lachten und sicherten.

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht.

Ein Hüttenwerksbesitzer in Schweden, welcher sich vom armen Manne zum Millionär emporgeschwungen, ließ bei der neulichen Feier seines Geburtstages den Pferden Champagner in die Krippen gießen, damit sie auch des Festes froh würden. Die Knechte waren klug genug, die Krippen ihres Nestars zu entleeren und Wasser hineinzugießen.

In Frankreich herrschten im Mittelalter das Gesetz und die Sitte, daß eine Person, welche der Verleumdung oder übler Nachreden überwiesen worden war, verurtheilt wurde, sich auf alle Viere niederzulassen und eine Viertelstunde wie ein Hund zu hellen. Wenn dies Gesetz noch jetzt bei uns in Geltung wäre, was würde das für ein Gebell absetzen!

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 10. Oktober 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittl.	Niedst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Centner Kernen . . .	7 30	7 23	7 —
" " Korn . . .			
" " Gerste . . .	4 36	4 36	4 36
" " Dinkel . . .	5 27	5 15	4 45
" " Haber . . .	5 12	4 33	4 —
" " Weizen . . .			

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 11. Oktober 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zuubr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.					Gr.	Gr.
Dinkel.	15			433	9	2226	—
Haber.	0			40	0	185	15

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Ndst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Gr.	5	15	5	9	5	2	11	—	—	—	Dinkel per Gr.
Haber, " "	5	7	4	35	4	16	22	—	—	—	Höchst. fl. fr. Niederst. fl. fr.
Einforn, " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 24 4 15
Kernen, " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mischling, " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen, per Gr.	2	36	2	30	2	24					
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—					
Gerste, neu . . .	1	40	1	36	1	32					
Roggen, . . .	1	42	1	36	—	—					
Ackerbohnen, . . .	1	48	1	42	—	—					
Welschforn, . . .	1	48	—	—	—	—					
Wicken, . . .	—	—	—	—	—	—					
Erbsen, . . .	—	—	—	—	—	—					
Linien, . . .	—	—	—	—	—	—					
1 Pfund Butter	—	22	—	21	—	—					

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Sept. 1 Kreuzerweck 5 Loth.